

Erzähler vom Westermald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Telegraphische Adresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Hachenburg, Freitag den 5. Februar 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgepaßene Zeile ober deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Nr. 30.
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Fringelohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. Februar. In den Ost-Beckeln werden russische Angriffe zurückgeschlagen unter schweren Verlusten für sie. In mittleren Waldgebirge der Karpathen erobern die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mehrere Höhenstellungen des Feindes, machen 1000 Gefangene und erbeuten mehrere Maschinengewehre. — Ein Geheimbericht der englischen Admiralität wird bekannt, nach dem die englischen Handelschiffe neutrale Blogen leben sollen. Berlin hofft sich so deutschen Angriffen zu entziehen. — Die Senussi befehlen die zu Ägypten gehörige Oase Siwoa.

4. Februar. Durch Bekanntmachung des Admiralstabes der Marine werden von Deutschland die Gewässer des Großen Ozean und Irland einschließlich des gesamten westlichen Kanals als Kriegsgebiet erklärt. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden französische Angriffe im Berthez abgewiesen. Bei Massiges stoßen die Deutschen über drei hintereinander feindliche Grabenlinien vor, nehmen die französische Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometern, setzen sich fest und schlagen alle Gegenangriffe ab. Über 600 Franzosen gefangen, 9 Maschinengewehre, 2 Geschütze und viel Material erbeutet. Im Osten bricht an der Baura südlich von Sadowa ein russischer Angriff unter starken Verlusten der Russen zusammen. Der Anmarsch der Russen bei Wolimow macht Fortschritte, die Zahl der Gefangenen erhöht sich. — Das feinerseit beim Untergang der „Emden“ auf den Cocosinseln zurückgebliebene Landungs-Korps unter Kapitänleutnant v. Müde trifft auf dem Schiff „Anesha“ in der Nähe von Doheda (Arabien) ein, landet und wird von den türkischen Truppen begeistert empfangen. Die Mannschaft hat sich auf dem Schiff durch alle feindlichen Kriegsfahrzeuge durchgeschlagen.

und sie erhöht sich ständig — zeigt, daß die Russen sehr starke Kräfte ins Gefecht gebracht haben.

Von großer Heftigkeit sind sichtlich auch die Kämpfe in den Karpathen, wo Deutsche und Österreicher Schulter an Schulter kämpfen. Der deutsche Generalstabsbericht spricht nur allgemein von schönen Erfolgen, die hier im schwierigen Gelände ertungen sind. Der österreichische Bericht bringt nähere Angaben. Danach wurden wieder sehr heftige russische Angriffe, die tags und nachts erfolgten, unter schweren Verlusten für den Feind von den Verbündeten zurückgeschlagen, russische, hartnäckig verteidigte Höhenstellungen erobert, tausend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Erfolge der verbündeten Truppen an dieser Front lassen die russischen Heereskörper in der Bukowina und in Westgalizien von Tag zu Tag gefährdeter erscheinen, um so mehr, als auch südlich der Bilica in der Richtung auf Radom die Angriffe der deutschen Armeen gegen die Russen wieder energisch aufgenommen wurden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind die französischen Angriffe, soweit sich solche noch bemerkbar machen, stets unter schweren Verlusten für den Feind abgeklungen worden. Wo die Deutschen zum Angriff übergingen, hat dieser dagegen stets durchgegriffen. So auch wieder bei Massiges in der Nähe von St. Renebould. Hier wird von deutscher Seite die Breite nach dem Lager von Chalons und der Warne zu ständig erweitert. Die Franzosen haben nicht mehr die nötige Widerstandskraft, um einem deutschen Angriff, wenn er ernstlich angelegt wird, auf die Dauer zu widerstehen. Die große Anzahl von Gefangenen — 7 Offiziere, 300 Mann — und von Geschützen, die sie in deutschen Händen liegen, zeigt, daß sie in voller Auflösung zurückgewichen sind. Wenn die deutsche Offensive an der Westfront erst einmal wieder in großem Stil einsetzt, so dürfte sich manch Stücklein der Joffe'schen Eisenmauer zermürben lassen. Die französische Schluppe an dem wichtigen Punkt St. Renebould ist für uns in dieser Hinsicht von großer Bedeutung.

mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten und daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg sobald als möglich beendet zu sehen.

Eine deutsche Seemannstat.

Das Landungskorps der „Emden“ in Sickerbelt. Eine frohe Kunde ist in Berlin eingelaufen. Das Landungskorps unseres berühmten Kreuzers „Emden“, das sich nach dessen letztem Heldenkampf vor den Cocosinseln im Indischen Meer auf dem gekaperten alten englischen Schoner „Anesha“ eingeschifft hatte, ist allen Nachstellungen der feindlichen Späher entgangen und wohlbehalten in einem türkischen Hafen eingetroffen.

Deutscher Seemannsgeist hat wieder einmal dem meerbeherrschenden Albion und seinem französischen Verbündeten ein prächtiges Schnippchen geschlagen. Auf einem morschen englischen Schoner, der zum Abwracken bestimmt war, schiffte sich die kleine Schar, die die „Emden“ auf der Cocosinsel zum Verlassen der funktionsfähigen Station gelandet hatte, ein und fuhr im Vertrauen auf Gott und die eigenen tüchtigen seemannischen Hände auf den Ozean hinaus. Bald wurde S. M. Schiff „Anesha“ ein Schreden der feindlichen Schifffahrt, gerade so, wie die „Emden“ es war. Mehrere Küstenfahrer fielen ihm zum Opfer, ein großer englischer Kohlendampfer wurde gekapert und mußte ihm Folge leisten. Und mitten durch die zahlreichen Wachtschiffe der feindlichen Flotten hindurch hat sich die „Anesha“ zu schleichen verstanden und ist wohlbehalten bei unserem türkischen Verbündeten eingetroffen, unter den Augen der Besatzung eines französischen Panzerkreuzers. Wie mögen die sich geizert haben!

Neue Beute des „Kronprinz Wilhelm“.

Buenos Aires, 4. Februar. Nach hier vorliegenden Informationen ist der englische Dampfer „Botaro“ von der Royal Mail Steamship Co., 4400 Tonnen stark, von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ angehalten und verlenkt worden. Der „Botaro“ war aus Liverpool mit Ballast nach La Plata unterwegs, um Getreide nach England zu bringen.

Kleine Kriegspost.

Victoria, 4. Febr. Einundsiebzig tauglich befundene Männer, die sich geweigert hatten, gegen Deutsch-Südwestafrika zu dienen, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Kairo, 4. Febr. Von einem indischen Madamdoaner wurde ein Attentat gegen General Rawell, den englischen Oberkommandierenden in Ägypten, verübt. Rawell blieb unverletzt, sein Adjutant wurde durch einen Revolverbeschuss getötet.

Das Rotbuch.

Dem allgemeinen Gebrauche folgend, hat jetzt auch die österreichisch-ungarische Regierung eine Sammlung von Aktenstücken veröffentlicht, welche die Vorgänge in den verhängnisvollen Julimonaten des vorigen Jahres weiter aufklären sollen. Auch sie verstärkt den Eindruck, daß man in Rußland von vornherein entschlossen war, eine ausreichende Sühne für die doppelte Bluttat von Sarajewo unter keinen Umständen zuzulassen, und daß die teufelische Kämpfepolitik Englands es zuwege brachte, daß der österreichisch-serbische Streitfall schließlich die ganze Welt in Flammen setzte.

Gleich die Art, wie der russische Minister des Äußern die Mitteilung des österreichischen Botschafters von der Überreichung der berühmten Fingerzeige für die Stimmung am Barenhofe. Er unterbrach den Botschafter mit der Bemerkung, er wisse, daß es sich um einen Vorwand handle, Serbien mit Krieg zu übergeben. Damit war der Ton angeklungen, der so ziemlich alle weiteren Verhandlungen der beiden Großmächte kennzeichnete und alle Versuche, einen Ausweg aus den drohenden Gefahren zu finden, zur Fruchtlosigkeit verdammt. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers schien in den Augen der russischen Machthaber ein Vorgang zu sein, der gar nicht der Rede wert war, höchstens ein Unglücksfall, den man mit ein paar höflichen Beileidsworten abtun konnte. Ihre ganze Sorge richtete sich darauf, die serbischen Mordgefahren und Hintermänner in Belgrad und anderswo der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Daß Österreich-Ungarn als europäische Großmacht mit seinem Ansehen und dem Leben seiner Dynastie nicht in dieser Weise schindüber vielen lassen durfte, dafür zeigte man weder in Petersburg, noch wie sich bald herausstellte, in England Verständnis. Ohne Bedenken trat man auf die Seite der Mörder, nur um zu verhindern, daß die Donaumonarchie in die Lage kam, gerechte Vergeltung zu üben und damit den Beweis für ihre unverminderte Lebensfähigkeit zu führen. Obwohl Graf Berchtold auf das feierlichste versicherte, daß weder der Besitzstand noch die Unabhängigkeit Serbiens angetastet werden sollte, meinte Herr Salomon gegenüber dem deutschen Botschafter, Serbien solle von Österreich aufgefreßen werden, und das könne Rußland nicht dulden. Nicht die geringste Bereitwilligkeit zum Verständnis für die Auffassungen, von denen das schwergeladene Kaiserreich sich leiten ließ, auf der anderen Seite. Auch nicht die geruhsame Scheu vor

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Februar, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vortob auf unsere Stellungen nordwestlich Berthez blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlingen starke russische Angriffe gegen unsere neugewonnenen Stellungen östlich Wolimow. Die Zahl der Gefangenen beträgt seit 1. Februar im Ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage am 4. Februar.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Noch immer liegt das Hauptgewicht der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo sich augenblicklich alles zur Entscheidung gegen die Russen vorbereitet. Wo diese Entscheidung fallen wird, darüber gibt es nur unsichere Mutmaßungen. Hindenburg wird wohl wissen, wo er den Hebel anzusetzen hat. Man soll das Hin- und Herreden, wie es seit einigen Wochen in deutschen, neutralen und feindlichen Zeitungen gang und gäbe ist, besser einstellen und sich nur an die vorliegenden Tatsachen halten. Die angebliche russische Riesenoftensive gegen Ostpreußen verläuft weiter recht schwächlich. Die Angriffe südlich der Memel sind ebenso unbedeutend gewesen wie die Ereignisse in Polen nördlich der Weichsel. An der Baura wird dagegen weiter mit großer Heftigkeit gekämpft. Die deutschen Stellungen, die wohl mit Sicherheit auf dem Ostufer des Flusses zu suchen sind, bedrohen stark die russischen Verbindungen nach Warschau hin, und die Russen versuchen deshalb immer neue Angriffe, die einer nach dem anderen blutig zusammenbrechen. Während hier die Kämpfe zurzeit den Charakter des Stellungskrieges aufweisen, breitet der deutsche Angriff südlich Wolimow unaufhaltsam fort, wenn auch bei dem aufgeweichten Boden und dem hartnäckigen Widerstand des Gegners nur langsam. Gumin, das unsere Truppen stürmen, liegt östlich der Rawka, etwa fünf Kilometer nördlich von Wolimow an der Straße, die über Szamnow nach Blonie und Warschau führt. Bei Blonie sollen die Russen ihre letzte Verteidigungslinie vor Warschau bereits in starke Verfassung gebracht haben. Wola-Szabolwiecka, das in unserm gestrigen Generalstabsbericht erwähnt wurde, wird noch umkämpft. Es liegt südlich von Gumin an einer Straße, die von Wolimow nach Wisittki und von dort nach Blonie führt. Die große Zahl der Gefangenen, die dort gemacht wurden — in zwei Tagen waren es 4000

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 4. Februar, mittags. In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebiet vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern erneut Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Flotte.

Die britische Küste Kriegsgebiet.

Zu der in der gestrigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung des Admiralstabes der Marine wird in einer

Deutschrift der deutschen Regierung

gegen die allen völkerrechtlichen Grundregeln Hohn sprechende Weise protestiert, in der England den Handelskrieg gegen Deutschland führt. Die englische Regierung habe entgegen dem allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts nicht oder nur mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbare Gegenstände als Konterbande erklärt und ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich aufgehoben, indem sie alle vermutlich für Deutschland bestimmten Waren ohne Rücksicht auf den Ausladehafen der Beschlagnahme unterwirft. Deutsches Konterbandes Eigentum wurde auf neutralen Schiffen weggenommen, zahlreiche wehrfähige Deutsche von Bord solcher weggeführt, die ganze Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt und die neutralen Küsten und Häfen wurden gewissermaßen blockiert. Das deutsche Volk sollte ausgehungert und vernichtet werden.

Die neutralen Mächte haben sich im großen und oangen den Maßnahmen Englands gefügt, ja sogar unter dem Druck Englands die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindert, trotz aller Proteste seitens Deutschlands. Großbritannien berufe sich für seine Völkerrechtsverletzungen auf seine Lebensinteressen und die Neutralen schienen diese als hinreichende Entschuldigung anzusehen. Auch Deutschland möchte seine Lebensinteressen wahren und das englische Verfahren mit entsprechenden Maßnahmen vergelten, wie sie in der Bekanntmachung genannt seien. Diese Maßnahmen würden so rechtzeitig angekündigt, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen Anlaufens der am Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten. Die deutsche Regierung erwartet, so schließt die Deutschrift, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum vom Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf um so

rückwärts' solem Eintreten für die Wörderkappe in Belgrad! Bald beginnt das Spiel mit den gegenseitigen Mobilisationen, und wie schließlich am 30. Juli Graf Berchtold nach Petersburg telegraphiert, er sei bereit, den sachlichen Inhalt seiner Forderungen an Serbien mit der russischen Regierung durchzupreisen, kommt als Antwort die Nachricht von der Mobilisation der gesamten russischen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Damit war alles vorüber, und nur das Schwert konnte noch die Verhandlungen weiterführen.

Der einzige deutsche Schatzsekretär und bisherige Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, hat kürzlich eine ausgezeichnete Untersuchung darüber veröffentlicht, wie sich nach den eigenen Darstellungen der feindlichen Regierungen, in ihren Weis- und Geldbüchern die Zuspitzung des österreichisch-serbischen Konflikts zum allgemeinen Weltkriege entwickelt habe. Er kam zu dem Schluss, daß Rußland als der eigentliche Brandstifter, Frankreich und namentlich England als die Mitschuldigen vor dem Richterpruch der Weltgeschichte gebrandmarkt werden würden. Rußland entschied sich erst zum äußerten, als es die Forderung unbedingter Zulagen und schließlich, nach Niederkämpfung des Widerstands im Schoße des eigenen Kabinetts und nachdem der billige Vorwand mit Belgien für die Dummheit im Lande gefunden war, zu vollen und unbedingten Zulagen fortgeschritt. Scheinbar sich nur ungeru drängen lassend, in Wirklichkeit aber durch seine vielsagenden Andeutungen die Franzosen und Russen in ganz raffiniertester Weise zu immer schrofferem Auftreten aufreizend, behielt er die Fäden der Weltkatalitrophe in der Hand und ließ es zu, daß sie sich zu dem gordischen Knoten verknüpften, den am Ende nur noch das Schwert durchschlagen konnte. Nach außen hin wurde mit Friedens- und Vermittlungsvorschlägen nicht gespart, die aber sofort wieder zurückgenommen oder umgedeutet wurden, sowie sie Erfolg zu haben versprachen. Dem gleichen Eindruck erhält man auch aus der Lektüre des österreichischen Notbuches.

Es hilft alles nichts, man muß der Tatsache ins Auge sehen, daß der Weltkrieg, der über uns gekommen ist, von einigen harten Männern mit vollem Bewußtsein über die Menschheit heraufbeschworen wurde. Damit ist zugleich gesagt, daß keine Macht der Erde uns von dem furchtbaren Unglück dieser Diplomatenherrschaft befreien kann, wenn wir es nicht selbst tun. Auch in diesem Sinne kämpfen Deutschland und seine Verbündeten für die Befreiung der Völker.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

➔ Durch B.L.B. wird zu den vielfach besprochenen Gerüchten von Kriegslieferungen aus Deutschland an das feindliche Ausland mitgeteilt: Die in letzter Zeit verschiedentlich durch die Tageszeitungen gegangenen Nachrichten über die Verladung von Kriegsmaterial — hauptsächlich von Drehbänken — aus Deutschland nach England und Rußland und zwar über das neutrale Ausland, besonders über Dänemark und Schweden, haben in der Bevölkerung ansehnlich vielfach Beunruhigung hervorgerufen. Demgegenüber wird bemerkt, daß die für die Ausfuhr verantwortlichen Stellen schon seit langer Zeit ein besonderes Augenmerk auf derartige Nachschaffungen richten und der Umgehung der Ausfuhrverbote mit allen Mitteln entgegenzutreten. Im übrigen dürften die Angaben, daß ganze Eisenbahnzüge voller Drehbänke nach Rußland gegangen sind, auf Übertreibungen beruhen, zum mindesten kommt dafür deutsches Material nicht in Betracht. Ein Grund zur Beunruhigung liegt in dieser Hinsicht, wie wir erfahren, nicht vor.

➔ Nach seiner letzten Sitzung wurde der Reichstag bis zum 2. März vertagt. Er wird aber, wie verlautet, nicht an diesem Tage zusammentreten, sondern erst am 10. März. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin,

daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in seine neuen Aufgaben einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Aufammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen Etat insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht in jeder Einzelheit aufgezählt werden können. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstags etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen wird.

➔ Unterm 2. Februar beschloß der Bundesrat, daß während der Dauer des Krieges den zuständigen Behörden jederzeit Auskunft über Gegenstände für Kriegsbedarf, Nahrungsmittel, Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe zu geben ist. Zur Auskunft verpflichtet sind Handels- und Gewerbetreibende, Landwirte, öffentliche Verbände und Körperschaften sowie Gemeinden. Die Verordnung trat mit dem 2. Februar in Kraft, Zuwiderhandlungen werden bestraft.

➔ Im Alter von 69 Jahren ist in Frankfurt a. M. der frühere Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Franz Adikes, verstorben. Mit ihm schied einer der bedeutendsten Kommunal- und Sozialpolitiker Deutschlands aus dem Leben. Seine große Begabung zeigte sich besonders bei den Reformen für die gemeindliche Baulastigkeit. Er machte Frankfurt a. M. in dieser Beziehung geradezu vorbildlich für andere Städte. Wesentlichen Anteil hatte er auch an der Begründung der Frankfurter Universität. Steuerfragen, soziale Fürsorge, Justizverbesserung waren weitere Gebiete, auf denen Adikes seine Kräfte entfaltete. Sein Gedächtnis wird dauernd lebendig bleiben. Seine öffentliche Laufbahn begann er 1873 als zweiter Bürgermeister in Dortmund, wurde 1877 in gleicher Eigenschaft nach Altona berufen und rückte hier zum Oberbürgermeister auf. Von Altona ging er als Nachfolger Plouwens nach Frankfurt a. M. Seit 1883 gehörte Adikes dem Herrenhause an.

Osterreich-Ungarn.

➔ Durch die jetzt erfolgte Hinrichtung des wegen der Serajewer Attentats Verurteilten haben die ausführenden untergeordneten Persönlichkeiten ihre Strafe für die Ermordung des Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin erhalten. Im Hofe des Festungsgefängnisses in Serajewo wurden Bessio Cubrilovic, Misko Jovanovic und Danilo Ilic, die im Hochverratsprozess zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakob Milovic und Nedjo Kerovic wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bzw. zwanzigjährigen schweren Kerker umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine zwanzigjährige Kerkerstrafe. — Die Anklagen und ebenso wie die tatsächlichen Mörder für das Verbrechen Verantwortlichen sind noch in ihren Ehrenstellungen in Serbien. Doch das ist in Serbien, wo man bekanntlich den Fürstennom als Spezialität pflegt, nicht weiter verwunderlich. Ihre Beihände und Helfer in Petersburg, Paris und London rühmen sich sogar, einen „Kulturkrieg“ zu führen.

Frankreich.

➔ Wegen der Verschleuderung deutschen Eigentums erhebt die „Humanität“ Einspruch. Das sozialdemokratische Blatt protestiert gegen den Mißbrauch, den einige Zwangsverwalter von Gütern deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigen in Frankreich bei der Ausübung ihres Amtes treiben. Sie führt Beispiele dafür an, daß wiederholt Wohnungseinkünfte von Deutschen um Schilling herabgesetzt wurden, obwohl die Verwalter wußten, daß die Besitzer der Wohnungseinkünfte bei französischen Banken Guthaben hätten, mit denen die Verwalter den Mietzins zahlen könnten. Gegen ein derartiges Vorgehen sei bereits Einspruch erhoben worden aber bei den augenblicklich in Frankreich herrschenden Verhältnissen sei es zweifelhaft, ob ein Einspruch Erfolg haben würde.

gerührt haben, sind hier von den Untrigen überrascht. Do sie zu ihren Gewehren gegriffen haben werden, statt sich zu ergeben, sind sie sofort niedergeschossen. Nun liegen und liegen sie in der Lage um die qualmenden Holzstücke, in der die tödliche Kugel sie traf.

Neben ihnen, als wenn er den Durchbruch durch die Hede habe erzwingen wollen, sein Gesicht ist mir zugewandt, das Haupt ein wenig nach hinten gesunken, ist ein alter Sergeant-Major der Garde-Suaven zusammengesunken. Sein silberweißer Bart hängt ihm bis zum Gürtel. Die Ehrenzeichen aus der Krone, von Solferino und Magenta, aus China und Mexiko schmücken die goldverzierte dunkelblaue Jacke. Dieser Alte umfaßt mit dem rechten Arm einen blutigen Offizier, der seine Hände dem Sergeant-Major um den Hals gelegt hat. Sein bleiches Antlitz ist umflossen von dem langen Barte des Garde-Suaven. Die Linke des alten Gardisten hat sich mit gekrümmten Fingern in die Dornen gekrampft. Neben diesen, den Kopf lächelnd an eine Mauer gelehrt, schläft der Todesengel ein noch sehr junger Unteroffizier meines Regiments. Noch hat der Bann der Tod die frischen, roten Wangen nicht ausgeglichen. Es ist ein Gesicht „wie Milch und Blut“. Seine linke Hand hat im Sturz einen vollen Rosenstrauch ergriffen und diesen auf die Brust herabgezogen.

Wie unwillkürlich schlug mein Auge zum Himmel auf. Da stand die unendlich feine blaugelbe Sichel des ersten zunehmenden Mondes.

Nun wollte ich weiter, als sich eine schwere Hand auf meine Schulter legte. Es war die Hand meines Divisionsgenerals:

„Ich sah, wie Sie eben nach oben schauten. Es war Ihr stiller Wunsch: wäre diese grauenhafte Nacht vorbei. Ich spreche ihn mit Ihnen aus. Aber Aushalten, Aushalten. Um ein Uhr diese Nacht telegraphierte ich Seiner Königlichen Hoheit, daß Marsch unser sei. Wir müssen nun unsere letzte Anstrengung daran setzen, einen etwaigen Angriff vom „Verenkten Teufel“ her abzuwehren in den Frühstunden. Aber sie kommen nicht. Trotzdem Vorsicht. Sowie der Morgen graut, wird das erste sein, die Verwundeten wegzubringen. Es stehen schon dreihundert Krankenwagen hinter Marsch, die ich herontelegraphiert habe. Ebenso eilen von allen Seiten Ärzte zu. In Brand Mesnil wird der große Verbandplatz sein. Dann aber müssen sich die Reamenter und Brüdern

Norwegen.

➔ Der frühere norwegische Staatsminister Romow in einer Studenterversammlung eine Rede über die wegens Neutralität. Dabei sagte er, das Verhältnis Norwegens zu Deutschland sei zwar in diesem Krieg freundlich gewesen. Die Sympathien der Norweger seien aber überwiegend auf Seiten des Dreierbundes, was bei den alten Handels- und Kulturbeziehungen Norwegens zu den Westmächten nicht anders zu erwarten sei. Der Landsieg gelte als selbstverständlich. Trotz des skandinavischen Übereinkommens könnten bei diesen Fragen norwegische und schwedische Politik leicht in Gegensatz geraten. — Zu diesen Verbeugungen vor England nun das Organ des norwegischen Ministerpräsidenten „Intelligensbladet“ Stellung: Das Blatt rüdt energig Romows Ausführungen ab und schreibt u. a.: Romow seit einigen Jahren dem Staatsleben fernstehe, habe einmal in Norwegens politischer Geschichte eine angelegene Stellung eingenommen habe, müsse trotz seines Alters Verständnis dafür haben, daß sein Auftreten als Ausländer mißdeutet werden könnte. Er müßte verstehen haben, daß solches Auftreten in kritischen Zeiten Norwegens unannehmlichkeiten verschaffen und nicht wieder machenden Schaden bewirken könnte. Es müsse glatt heraus gesagt werden, daß Romows Auftreten höchsten Grade unverantwortlich sei und nicht stark bedauert und getadelt werden könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Febr. Wie die Landeszeitung für Neuchâtel berichtet, sind die Verhandlungen der Regierung über die Einführung eines Einheitsbrottes das ganze Reich bereits abgeschlossen. Eine Verfügung des Bundesrats ist zu erwarten.

Berlin, 4. Febr. Der Bundesrat wird, wie man Dresden erfahren haben will, sich in seiner nächsten Sitzung mit der Beschlagnahme weiterer für Kriegszwecke nisse und Volksernährung notwendiger Produktionsmittel beschäftigen.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: die Bekanntmachung der weiteren Regelung des Brennereibetriebes und des Brauereiwesens, die Vorlage betreffend Änderung der Gebührenordnung und die Vorlage betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Viehsteuergesetz.

Berlin, 4. Febr. Als Bevollmächtigter zum Bundesrat wurden berufen der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Helfferich und Staats- und Kriegsminister, Generalleutnant Bildt-Soborn.

Bern, 4. Febr. Das Schweizerische Politische Departement teilte der deutschen, der österreichisch-ungarischen, der französischen Regierung mit, daß das Schweizer Bureau zur Vermittlung internationaler Streitigkeiten am 28. Februar geschlossen werden soll.

Zürich, 4. Febr. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird macht die von der französischen Regierung verfaßte Erklärung der Drucksachen, welche das vom Kapite geordnete Friedensgebet enthalten, in katbolischen Kreisen Italiens außerordentlichen Eindruck. Die katbolische „Palländer Italia“ bezeichnet sie als eine schwerwiegende Maßregel von außerordentlicher Tragweite.

Wien, 4. Febr. Das italienische Ausfuhrverbot ist weiter ausgedehnt auf Kolobon und andere Gattungen, Kalkstein, Kalk, Kalkstein, Werkzeuge, Stärken, Essigsäure und eingemachte Früchte.

Der fall „Dacia“.

Völkerrechtliches von Rechtsanwalt Dr. jur. A. Baer in London, 3. Febr. Nach Redungen in Rotterdam ist die nach Rotterdam abgefahrene „Dacia“ mit Baumwolle im Werte von Millionen Mark beladen. Die Baumwolle ist für Bremen bestimmt. Das ebenfalls abgefahrene ehemalige deutsche Schiff „Wanda“

Es ist noch alles durcheinander. Märe, in lieber junger Kamerad, dieser nächtliche Angriff der und letzte sein, den Sie mitgemacht haben. Ordnen ihn niemals an, wenn nicht, wie in diesem Falle, Pflicht es streng gebietet.“

Ich stehe bald vorn am westlichen Ende. Mann Mann drängt sich dicht bei dicht mit fertig gemachten wehren. Eine herangeholte Batterie hatte ihre Geschosse mit Kartätschen geladen, vereinzelt hingestellt, wo der Platz zu sein scheint.

Es dümmert, ein äußerst kübler Ostwind umweht a fünf Minuten eilig. Die Morgenröte. Die Sonne. Die Sonne, die Sonne bescheint ein gräßlich Bild.

Krankenwagen auf Krankenwagen, mit den leichtesten Gefedern, fährt in Marsch ein. Wie in den Pöden werden die Verwundeten hineingeschoben. Jeder Wagen zwei beherbergen. Die möglichste Schonung angewandt. Die Ärzte sind, mit ausgefrämlten Armen oder gar roßbar, an der Arbeit. Wenn irgend angängig wird das weitere für den Verbandplatz verpart.

Nun sammeln sich die Truppenteile. Am Nachmittag um vier Uhr sieht meine Division eine Stunde hinter Grand Mesnil. Eine Woche Ruhe uns versprochen.

Den nächsten Morgen belobt ein Tagesbefehl meine Division. Der Divisionsgeneral selbst reitet von Mesnil zu Bataillon, um einige kurze, warme, zündende Worte zu sagen.

Ende.

Bunte Zeitung.

○ Schneeschäden in Thüringen. Durch den stürmischen Ansturm sind im Thüringer Wald Tausende von Bäumen zum Abbruch gekommen. Eine Abschätzung des Schadens ist vorerst nicht möglich, da noch immer Bäume stückweise liegen. Die Schneelast über einen halben Meter hoch. Auch die im Jahre 1913 anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr der Zeit der Freiheitskriege von den Venediger Turnvereinen auf dem Schloßfelde errichtete Gedenkstätte ist infolge der Schneelast gebrochen.

Nächtlicher Angriff.

Von Detlev von Liliencron.

31 Nachdruck verboten.

Marsch kann uns nicht mehr verloren gehen. Die Uhr zeigt auf Mitternacht.

Wie ich die Nacht durchlebte, was ich durchlebte, weiß ich nicht mehr. Nur wenig steht klar vor mir.

Alles ist durcheinander. Mannschaften fremder Regimenter, wo sie führerlos gemorden sind, gruppieren sich um den nächsten Offizier oder Unteroffizier. Trupps von dreißig, vierzig Reuten werden zuweilen von einem Gefreiten befehligt. Dort stürmt ein Stabsoffizier mit hochgeschwungenem Degen, mit fliegender Schärpenauste. Kaum zwei Mann folgen; im nächsten Augenblick haben sich ihm schon fünfzig, sechzig angeschlossen. Da trifft den Tapferen die Kugel ins Herz.

Schon immer weitere Hilfstruppen drängen nach. Schon nähern sich die beiden frischen Divisionen. Der Feind, die Kaiserliche Garde, wehrt sich wie der Löwe. Haus für Haus, Lüre für Lüre, Fenster für Fenster muß erobert werden.

Um ein Uhr morgens ist Marsch unser. Was noch von französischen Soldaten im Dorf ist, wird gefangen. Der Feind hat sich in den „Verenkten Teufel“ zurückgezogen.

Ich muß einmal in die Höhe schauen, den Stern suchen, der genau über uns steht. Hab' ich ihn? Ist es jener mattglänzende, der jede Sekunde vor Müdigkeit die Augen schließen will? Und es dampft, es brodelt, es schreit, es wimmert, es betet, es lächelt zu ihm hinauf. Wie gleichgültig ihm das ist.

An irgend welche Ordnung ist vor Tagesanbruch nicht zu denken. Aber es tritt allmählich Ruhe ein. Das Schießen hört auf. Nur ab und zu knattert noch: irgend ein überraschter Trupp wehrt sich. Aber immer schnell ist das Feuer wieder zu Ende.

Gegen Morgen will ich an einem brennenden Hause vorbeigehen, um an den westlichen Rand des Dorfes zu gelangen. Als ich in den Garten trete, sehe ich eine Gruppe wie aus einem Wachsfigurenzimmer: sechs, sieben französische Infanteristen, die an dem noch flackernden Feuer

Der Spannung von der... über Bab... darüber... sicher? G... Bewiß!... wirken... boden gef... des Rech... kann ma... erst die... rühmt; i... rechts for... Der... Ein deu... es hif... banne... loge? U... diesem A... rechts im... was Eng... feindliche... werden!... Die Sch... Dem „d... Theorie;... Schiffabr... als es d... England... ja aus l... bekannt... Die r... an Nord... sickerer... war man... England... neubende... neutrale... dürfen... liche Gul... von 1856... seine Ro... bleibt un... ber war... kann no... Umwandl... unbeding... die Mäc... und über... dachten... Artikel... gestellt... wenn ber... den mit... bundenen... ob diese... Gründe:... gältig, w... stimmten... nehmigt... London... erfolgt... Darau... flaggen... kann. G... wieder d... Geltung... Neutralit... kriegsführ... vor; und... noch nich... des Ame... läben m... Rotterdam... So... unsere F... Völkerre... Rechtsge... Sternent... unter Un... erkennen... Sonnen... Sonnen... 1793... jener Juli... 2. Gaudy... Dichter... die Schil... am Roten... zeit. — 18... geht. — 1... Geograph... O Reu... preußische... zu verken... schäften e... hat. Inf... treibende... aber nich... lose Firm... behörden... hoffen, da... leben dab... sie den T... nötige F... auferlegen... banden, z... werden z... mit allen... deren Er... die Erbst... vertreten... amtier... und für... die Hellv... Seimat... Felde zu... die in de...

von der Standard Oil Company angekauft, trägt eine Ladung Petroleum.

Der Fall der „Dacia“ hält den Zeitungslaser in Spannung; eilig durchflucht er sein Blatt, was es Neues von der „Dacia“ gibt. Werden die Engländer sie ruhig ihre Bahn gehen lassen oder nicht? Man könnte Wetten darüber abschließen. Warum ist denn die Sache so unklar? Gibt es keine bestimmte völkerrechtliche Vorschrift? Gewiß! Aber — die Sachlage ist nicht so leicht zu entwirren. Und wenn man schon einen bestimmten Rechtsbegriff hat, ist England gewillt, sich auf den Boden des Rechts zu stellen? Nach den bisherigen Erfahrungen kann man das füglich bezweifeln. Die „Lösung“ wird erst die Zukunft bringen; die „Dacia“ wird indes berühmt; ihr Name wird in allen Lehrbüchern des Völkerrechts fortleben.

Der Fallbestand unseres Falles hört sich einfach an: Ein deutsches Schiff wird von einem Amerikaner gekauft; es trägt die amerikanische Flagge und unter dem Sternchenbanner soll es Handel treiben. Welches ist die Rechtslage? In den vielen Verletzungen des Völkerrechts in diesem Kriege hat jeder sich die Grundzüge des Völkerrechts eingepägt; meist ist das Gegenteil von dem Rechten, was England tut. So weiß jeder, daß Handelschiffe von feindlichen Kriegsschiffen als „gute Prise“ aufgebracht werden können. Wohlgerichtet: feindliche Handelschiffe, die Schiffe der Neutralen sollten eigentlich geschützt sein. Die Schiffe der Neutralen sollen „frei“ sein, heißt's in der Theorie; in der Praxis heißt's allerdings anders. Die Theorie der Neutralen soll nur so weit beschränkt werden, als es die Kriegführung unbedingt erfordert; wie sehr England dies „unbedingt“ „weithergig“ gedeutet hat, ist ja aus den nicht endenwollenden Klagen der Neutralen bekannt.

Die neutralen Schiffe dürfen auch keine „Konterbande“ an Bord haben. „Konterbande“ — das ist ein ganz unsicherer Begriff; was darunter zu verstehen ist, darüber war man sich im europäischen Konzert so ziemlich einig; England hat auch hier wieder in diesem Kriege seine abweichende Meinung kundgegeben. Genuß — führt das neutrale Schiff keine „Konterbande“, so soll es frei fahren dürfen. Die neutrale Flagge deckt, d. h. schützt das feindliche Gut, heißt's schon in der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856. Als also die „Dacia“ ein neutrales Schiff, das keine Konterbande führt, ist's nach Völkerrecht geschützt. Bleibt noch die Frage: Ist's ein „neutrales“ Schiff? Vorher war's doch ein feindliches; oder anders ausgedrückt, kann nach Völkerrecht noch während des Krieges eine Umwandlung, ein Flaggenwechsel erfolgen? Bestimmte unbedingte geltende Vorschriften gibt's darüber nicht. Als die Mächte im Jahre 1909 in London zusammentraten und über die Fortbildung des Seerechts berieten, dachten sie allerdings an diesen Fall und haben in Artikel 56 der Londoner Seerechtsdeklaration festgelegt, daß ein solcher Übergang nur gültig ist, wenn bewiesen wird, daß er nicht herbeigeführt ist, um den mit der Eigenschaft eines feindlichen Schiffes verbundenen Folgen zu entgehen. Aber es besteht Zweifel, ob diese Vorschrift gültig ist. Und zwar aus folgendem Grunde: Alle völkerrechtlichen Verträge sind nur dann gültig, wenn sie „ratifiziert“ sind, d. h. wenn sie in bestimmten Formen von den Oberhäuptern der Staaten genehmigt sind. Diese Genehmigung ist nun bei der Londoner Seerechtsdeklaration noch von keinem Staate erfolgt. Folglich braucht sich niemand daran zu halten. Daraus ergibt sich, daß von einer Ungültigkeit des Flaggenwechsels von vornherein nicht gesprochen werden kann. Folglich Grundlag des Artikel 56 nicht, müssen wieder die allgemeinen völkerrechtlichen Grundzüge zur Geltung kommen und diese lauten: Der Handel der Neutralen ist frei. Eine unbedingte Notwendigkeit für das kriegsführende England, die „Dacia“ zu kapern, liegt nicht vor; und daß sie „Konterbande“ an Bord hat, dafür ist noch nichts erwiesen. Also ist der Übergang in die Hand des Amerikaners vollständig und nach rechtlichen Grundsätzen müßte das Schiff unangefochten seine Fracht nach Rotterdam tragen können.

So kommen wir zum Ausgangspunkt zurück; und unsere Frage erhebt sich von neuem: wird England das Völkerrecht in diesem Falle achten? Wenn auch nicht aus Rechtsgefühl, so doch vielleicht deswegen, weil das Sternchenbanner des Schiffes Reipest verlangt, weil Amerika unter Umständen stark genug ist, dem Völkerrecht zur Anerkennung zu verhelfen.

Lokales und Provinziales.

Wertblatt für den 6. Februar.

Connenaufrang	7 ¹¹	Mondaufgang	12 ¹¹ N.
Connenuntergang	4 ¹¹	Monduntergang	9 ¹¹ N.

1793 Italiener Dichter Carlo Goldoni gest. — 1838 Mediziner Julius Eduard Hölz geb. — 1840 Dichter Franz Freilherr a. Gaudy gest. — 1845 Schriftsteller Ernst Cfein geb. — 1860 Dichter und Philosoph Bruno Wille geb. — 1864 Deutscher Dichter John Henry Mackay geb. — Die Preußen gehen über die Schlei. Rückzug der Dänen. — 1885 Italien nimmt Massawa am Roten Meer in Besitz. — 1894 Chirurg Theodor Billroth gest. — 1899 Zweiter deutscher Reichskanzler, Graf Leo v. Caprivi, gest. — 1904 Beginn des russisch-japanischen Krieges — 1905 Geograph Eduard Richter gest.

Reine Lieferungsangebote und Feldschiffen. Vom vrechlichen Kriegsministerium wird mitgeteilt: Es ist nicht zu verkennen, daß der Krieg zahlreichen Firmen und Geschäften erhebliche Einbuße in ihren Einnahmen verursacht hat. Infolgedessen sieht sich auch jeder tatkräftige Geschäftstreibende nach neuen Abzählgeboten um. Diese Absicht darf aber nicht zu einer Mehrbelastung der Feldpost führen. Zahllose Firmen umfenden ihre Angebote an die Kommando- und Truppenbehörden im Felde und hoffen, dadurch größere Bestellungen zu erhalten. Sie übersehen dabei, daß sie die Feldpost doppelt belasten, und daß sie den Truppen im Felde eine in dieser ersten Zeit unnötige Mehrarbeit in der Beantwortung von Schreiben auferlegen. Bleisach ist im Felde gar nicht die Zeit vorhanden, auf solche Angebote eine Antwort zu erteilen. Auch werden Truppen und Lazarette von der Seeresverwaltung mit allen Bedürfnissen in weitgehendem Maße ausgestattet, deren Erlas durch die stellvertretenden Intendanturen und die Ertragsunterstützung in erster Linie und durch die stellvertretenden Kommando- und Truppenbehörden im Seelagergebiet in zweiter Linie beschafft werden. Es ist daher zweckmäßig und für die Firmen usw. vorteilhafter, ihre Angebote an die stellvertretenden Behörden und Ertragsunterstützung in der Heimat zu richten, um dadurch nicht nur die Truppen im Felde zu entlasten, sondern auch im Interesse der Feldpost, die in der Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe, den Weinungs-

austausch zwischen der Heimat und dem Felde zu vermitteln, durch unnötige Belastung nicht gehemmt werden darf. Alle in Zukunft an Kommando- und Truppen im Felde gerichteten Angebote werden unbeantwortet bleiben.

Sachsenburg, 5. Febr. Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe sind Erklärungen zur Herstellung des kartoffelhaltigen Brotes enthalten. Es ist die Warnung zu machen gewesen, daß ein großer Teil des Publikums den amtlichen Bekanntmachungen gleichgültig gegenübersteht und sie oft gar nicht liest. Das ist eine Nachlässigkeit, die Schwierigkeiten, Nachteile und Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann. Unkenntnis schützt bekanntlich nicht vor Strafe. Jede amtliche Bekanntmachung muß gelesen werden. Ganz besonders notwendig ist dies in der jetzigen schweren Zeit, die im Interesse des Volkswohls und im Interesse einer siegreichen Beendigung des Krieges eine Reihe von Verordnungen erfordert, deren genaue Befolgung unbedingt gefordert werden muß. Denke keiner: Dich berührt's nicht. Es ist Staatsbürgerpflicht, die amtlichen Erlasse zu lesen und auch zu befolgen. Man schützt sich dadurch vor mitunter recht bitteren Nachteilen!

Rassauische Sparkasse. Die Sparanlagen der Nassauischen Sparkasse sind in diesem Januar um 3 1/2 Millionen Mark gewachsen, das ist ungefähr das vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen könnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zurzeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 Mt. gegen 221 Mt. im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kasernen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt werden. Es konnten seitdem abgeführt werden 1 310 000 Mt. in Goldmünzen, wovon 1/4 Million Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfiel.

Kroppach, 3. Febr. Die Kriegervereine Kroppach, Mürsbach, Rumbert, Mubendach und Umbach feierten hier am Sonntag den Gedenktag S. M. unseres Kaisers und Königs. Unser Vorsitzender, Herr Julius Müller, Offizier der Landwehr, hielt die Festrede. Nach der Rede wurde den Kriegern die etwa 100 Mann starke Jugendwehr von den Führern in stramm-militärischer Haltung vorbeigeführt.

Westerburg, 3. Febr. (Auszug aus den Verlustlisten.) Gef. Reserv. Georg Reubaus, Börgeshausen, vermisst. Garde-Res. Regt. Josef Schilling, Hellenhahn-Sch., vermisst. Garde-Res. Regt. Peter R. usch, Renterhausen, leicht verwundet. Reg. w. R. Inhold Forstberg, Westerburg, 101. Gefreiter Wilhelm Schupp, Kemmerod, schwer verwundet.

Aus Nassau, 4. Febr. Die königliche Regierung in Wiesbaden hat die Revierverwalter der 56 Oberförstereien des Bezirkes beauftragt, in den Staatswaldungen, sowie in den Gemeindeforsten Flächen für landwirtschaftliche Zwischenkulturen Interessenten in ausgedehntem Maße zur Verfügung zu stellen und Bestände zum Schweinebetrieb wegen Ausnutzung der Eichelmast freizugeben. — Am 12. Februar findet in Wiesbaden im Sitzungssaal des Landeshauses die 20. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Reiser (Wiesbaden) über „Die Landwirtschaft und die Volksernährung“.

Hadamari, 3. Febr. Die Landespflegeanstalt Hadamar hatte am 31. März 1914 einen Bestand von 195 Kranken, davon waren 45 Männer und 150 Frauen, nachdem im Laufe des Etatsjahres 1913/14 5 Männer und 21 Frauen abgegangen. Die meisten Kranken stammten aus dem Kreis Limburg — 56. Es folgten die Kreise Frankfurt a. M. mit 40, Wiesbaden-Stadt mit 18, Westerburg und Unterlahn mit je 15. Aus dem Unterwesterwald waren 14, aus den Kreisen Höchst a. M. 13, Untertaunus 10, St. Goarshausen 7, Ober-Taunus, Wiesbaden-Land je 6, Oberwesterwald, Oberlahn je 5, Biedenkopf und Dill je 3 Kranke. Zur Entlassung kamen 15 Kranke, davon waren 9 gebessert, 6 ungeheilt. Es starben 11 im Alter von 30 bis 79 Jahren. Die Zahl der Familienpfleger betrug im Berichtsjahr 27 Frauen.

Wiesbaden, 4. Febr. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof erlag der Direktor des Rgl. humanistischen Gymnasiums, Dr. phil. et jur. Melchior Thamm, der zu einem Begräbnis nach Montabaur fahren wollte, einem Schlaganfall.

Cronberg, 3. Febr. Auf der Falkensteiner Straße erlitt ein Frankfurter Herr beim Rodeln eine schwere Verletzung am Unterleibe, die die sofortige Ueberführung in das hiesige Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus bedingte. Außerdem wurden weitere sechs Personen, meist Frankfurter, bei dem Rodelsport verletzt, allerdings in wenig gefährlicher Art.

Vah und Fern.

Steckbriefe gegen elsässische Landesverräter. Das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg erließ soeben hinter den Landesrätlichen Gutsherrn Anselm Laugel aus Straßburg und Kantonalarzt von Saales Dr. Adolf Urbogast, Steckbriefe unter Beschlagnahme ihres Vermögens, in beiden Fällen wegen Landesverrats. Ramentlich Laugel war durch Rede und Schrift einer der Tätigsten im Vetterle. Sein Hauptwirkungsbereich war der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nummehr aufgehobene Elsässische Studenten-Bereinigung.

Ein Arbeitselefant für Seereszwecke. Wie uns aus dem Westen mitgeteilt wird, ist in dem von unseren Truppen besetzten Avesnes in Nordfrankreich seit einigen Tagen ein großer indischer Arbeitselefant eingeführt, den Karl Hagenbeck aus Stellingen dem früheren Kommandanten von Valenciennes, Major v. Rehring, während des Feldzuges für Waldarbeiten zur Verfügung gestellt hat.

Der Dynamitanschlag auf die Brücke von Vanceboro in Amerika, über welche die Pazifik-Bahn die Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Amerika vermittelt, soll von einem Manne verübt worden sein, der sich Berner v. Horn nennt und 37 Jahre alt ist. Er wurde verhaftet und soll eingestanden haben, daß Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada ein Feind seines Vaterlandes sei. Er sagte, er könne von den Vereinigten Staaten nicht ausgeliefert werden, weil dies ein politisches Verbrechen sei. Über die Brücke bewegte sich hauptsächlich der Verkehr mit dem in den Vereinigten Staaten für England hergestellten Kriegsmaterial, das über Kanada seiner Bestimmung zugeführt wird.

Die Kriegslieferung nach Europa. Nach einer Amsterdamer Meldung der Frankfurter Zeitung veröffentlicht das „New-Yorker Wallstreet Journal“ einen Artikel über die Ausfuhr von Kriegsmunition und Kriegsgeschäften aus den Vereinigten Staaten nach Europa. Das Blatt schätzt den Wert der Ausfuhr auf 500 Millionen Dollar (2 Milliarden Mark). Die vorliegenden Ausfuhrziffern sind nicht uninteressant:

für Patronen	1914 1,23 Millionen,
	1913 0,13
für Waffen	1914 1,19
	1913 0,21
Für die gesamten elf Monate bis einschließlich November betrug die Ausfuhr:	
für Patronen	1914 5,47 Millionen,
	1913 2,49
für Feuerwaffen	1914 4,06
	1913 3,5
für Dynamit	1914 1,5
	1913 1,3

Ferner wurden im November 1914 28 071 Pferde im Werte von 5,02 Millionen Dollar gegen 1112 Pferde im Werte von 171 000 Dollar im November 1913 ausgeführt.

Wie es in Brüssel aussieht. Ein Pariser Mitarbeiter der „Times“ will von einem Neutralen, der dieser Tage aus Brüssel nach Paris gekommen ist, über die Lage in der von den Deutschen besetzten Hauptstadt Belgiens mancherlei Mitteilenswertes erfahren haben. Der angebliche Neutrale hat offenbar durch eine englische Brille gesehen, als er seine Beobachtungen machte, und darum sind seine Angaben mit einiger Vorsicht zu genießen. Nachdem der Gewährsmann der „Times“ noch festgestellt hat, daß die deutschen Offiziere sehr zufriedent sind und sich so viel als möglich von der Bevölkerung mit der Bevölkerung fernhalten, fährt er also fort: „Im übrigen ist das Leben in der Stadt beinahe wieder normal. An den Sonntagen sieht man auf den Boulevards und in den Kaffeehäusern die übliche Menschenmenge. Die Theater sind geschlossen; ein Theater, das eine Festsung offen war, mußte bald wieder zumachen, da es keine Geschäfte machte. Zwei Kinos, die geöffnet sind, weisen auch nur schwachen Besuch auf, da die Films, die natürlich zensiert werden, dem belgischen Geschmack nicht entsprechen. Die deutschen Soldaten, die in der Stadt sind, führen sich mütterlich auf und begnügen alles, was sie kaufen. Die Ramen der Bahnhöfe und der öffentlichen Gebäude sind zu einem guten Teil verdeutschet worden. Viele Läden sind offen, aber das Geld ist knapp. Deutsche Geschäftsreisende entsalten bereits eine rege Tätigkeit.“

Brandboote und Lufttorpedos. In einem amtlichen französischen Bericht vom 3. Februar wird eines angeblich neuen deutschen Kriegsmittels Erwähnung getan. Es heißt in dem Bericht: „Die Deutschen warfen Brandboote über den Ancrefluß stromaufwärts von Avelun, nördlich von Albert. Diese Explosionskörper wurden aber von uns aufgehalten, ehe sie explodierten.“ Aus dieser Schilderung wird nicht recht klar, ob es sich um die seit altersher bekannten Brandschiffe handelt, die man dem Strom hinab gegen ein Hindernis treiben ließ, eine Brücke oder dergl., um sie in Brand zu setzen, oder um eine Art schwimmender Torpedos. Von französischer Seite wird ja in letzter Zeit auch viel von deutschen Lufttorpedos gesprochen. Das sollen nach der Beschreibung französische Blätter Minengeschosse von großer Sprengkraft und schwerem Gewicht sein, die von einem Minenwerfer abgeschossen werden, aber eigene Triebkraft besitzen und auf ein bestimmtes Ziel eingestellt werden können.

Kleine Tages-Chronik.

Leipzig, 4. Febr. Die Stadtverordneten nahmen einstimmig die Ratsschlage betreffend die Einverleibung der Vororte Rodau, Schönfeld in die Stadtgemeinde Leipzig an. Leipzig hat jetzt 558 000 Einwohner.

Heidelberg, 4. Febr. Im Alter von 80 Jahren ist hier der frühere Professor für pathologische Anatomie Wilfrieder Behlmer Rat Dr. Julius Arnold gestorben.

London, 4. Febr. Vom nächsten Sonntag ab werden die Milchpreise in London um einen halben Penny für das Quart erhöht werden. Auch die Mehlpreise steigen weiter.

Zug, 4. Febr. Infolge eines heftigen Sturmes ist das Schulhaus in Saint Jean de Rimeil, in dem sich 30 Kinder befanden, eingestürzt. Ein Kind wurde getötet und mehrere schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln verurteilte die Strafkammer in Hanau den Kaufmann Glauber aus Langenfeld zu 300 Mark Geldstrafe.

Zwei Jahre Gefängnis wegen Liebesabendbrot. In Berlin verurteilte die Strafkammer gegen den Liebesabendbrot-Straßenhändler Stefan Glowacki. Er war beim Feldpostamt 77 als Arbeiter angestellt und hatte dabei von Anfang an gestohlen. Eine Hausdurchsuchung förderte etwa 30 Tafeln Schokolade, mehrere Kisten Zigaretten und Zigaretten, mehrere Würste und Fleisch und andere Sachenutage, die sämtlich aus den Feldpostsendungen stammten. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Urteil lautete diesem Antrage entsprechend.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Sachsenburg.

Erläuterungen

zur Herstellung des kartoffelhaltigen Brotes gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats über die Vereitung von Backware vom 5. Januar d. Js. (M. V. S. 8).

Für die Herstellung von kartoffelhaltigen Broten kommen folgende Formen von Kartoffelergzeugnissen in Frage:

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken,
 2. Kartoffelstärke,
 3. ein Gemisch von 1 und 2,
 4. feische Kartoffel.
1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken: Der Pflichtzusatz beträgt 10%, es müssen also auf je 90 Gewichtsteile Roggenmehl 10 Gewichtsteile Kartoffelwalzmehl verwendet werden. Größere Zusätze bis 20% sind durch Ausdruck eines „K“, Zusätze über 20% durch Ausdruck der Buchstaben „KK“ auf dem Brote zu kennzeichnen. Brot, das nicht mehr Kartoffel als den Pflichtzusatz enthält, darf keinen solchen Ausdruck tragen.

Bei der Verarbeitung des Kartoffelwalzmehls und der Kartoffelflocken ist die Sauerteigführung wie bisher zu handhaben; das Kartoffelwalzmehl wird mit dem übrigen Roggenmehl dem reifen Vollsaure bei der Teigbereitung zugesetzt. Die Kartoffelflocken können zweckmäßig vorher mit Wasser angerührt werden, damit die voluminöse Masse zusammensinkt.

Bei den Zusätzen von 10 und im besonderen von 20% der genannten Kartoffelergzeugnisse ist der Teig bedeutend fester zu halten, als man es bisher zufolge des Abareisens der Teige gewohnt ist, weil sowohl Flocken wie Walzmehl zuerst sehr begierig Wasser aufnehmen, dann aber nicht mehr nachquellen, so daß die Teige, wenn sie nicht sehr fest sind, nachlassen, breitlehen und zu ganz feuchten Gebäuden ausbilden. Bei diesen Zusätzen muß auch möglichst knapp geschoben werden, weil die Brote nicht viel Gare vertragen. Es muß in einem zwar heißen, aber auf keinen Fall zu heißem Ofen gebacken werden, weil andernfalls wegen der zu starken Bräunung nur unvollkommen ausgebacken werden kann. Man schließe den Backenschieber am besten gar nicht.

2. Kartoffelstärke: Pflichtzusatz wie oben. Bei Zusatz von 10-20% wird der auf das Gesamtmehl berechnete Anteil Stärke zweckmäßig vor der Teigbereitung in lauwarmem Wasser eingeweicht und nach einstündigem Stehen dem reifen Vollsaure bei der Teig-

bereitung zugelegt. Der Teig muß weich gehalten werden, weil hier eine deutliche Nachquellen zu beobachten ist und bei auch nur einigermaßen festen Teigen leicht Abbildung und Arümeln der Krume eintritt.

3. Gemisch von 1 und 2: Pflichtzusätze und höhere Zusätze wie oben, d. h. bei dem Pflichtzusatz von 10% sind auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 5 Gewichtsteile Kartoffelflocken oder Walzmehl und 5 Gewichtsteile Stärkemehl zu verwenden. Diese Mischung von Walzmehl und Stärke ist bei den jetzt vorgeschriebenen Zusätzen an Kartoffel unbedingt zu empfehlen. Die Verarbeitung wird dadurch eine viel leichtere und bleibt nahezu unverändert, doch gilt auch hier: je höher der Zusatz der Mischung, desto fester die Teige, weil die Eigenschaften des Walzmehls diejenigen der Stärke meist überlegen.

4. Feische Kartoffel: Die gereinigte Kartoffel wird mit der Schale gekocht oder gedämpft, nach dem Auskühlen geschält und dann auf einer Reibe zerrieben oder durch den in jeder Küche vorhandenen Fleischwolf gedrückt. Von dieser Masse ist, da die feische Kartoffel viel wasserreicher ist als die Trockenmehle aus Kartoffel, die mindestens dreifache Menge zu nehmen. Pflichtzusatz: auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile der Kartoffelmehle. Auch diese Zusätze erfolgen erst bei der Teigbereitung. Es ist hier daselbe zu beachten wie bei dem Zusatz von Kartoffelwalzmehl und den Kartoffelflocken.

Man beginne bei Herstellung des Kartoffelbrots erst mit den Pflichtzusätzen und steigere den Zusatz in dem Maße, wie man die richtige Aufarbeitung der Teige erkannt hat.

Fundgegenstände.

Ein Paket mit Straßensafen. Verlierer wolle sich auf dem Bürgermeisteramt melden.

Hachenburg, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Steinhaus.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Brennholzverkauf.

Der am 1. Februar stattgefundenen Verkauf wird Ausnahme des in Distrikt 33 b angefallenen Eichenstammes von 1,23 Fm. genehmigt. Das Holz wird den Käufern hiermit überwiesen.

Hachenburg, den 3. Februar 1915.

Der Magistrat.
Steinhaus.

Holzversteigerung.

Dienstag den 9. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in dem hiesigen Gemeindefeld nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt Hachenburg

680 Rm. Buchen-Scheit- u. Knüppelholz
6650 Buchen-Wellen.

Wied, den 3. Februar 1915.

Groß, Bürgermeister.

Moderne und schwarze

Kleiderstoffe

in großer Auswahl eingetroffen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.



**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**

Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Feldgrau, wasserdicht

Röcke,
Kopfschützer mit Trag
wasserdichte Stoffe
Schnittmuster
zu haben bei
Karl Dasbach, Droger
Hachenburg.

Korktopfen
Seiner. Erthen, Hachenburg

Carl Müller Söhne
Bahnhof Ingelbach (Kropp
Fernsprecher Nr. 8
Amt Altenkirchen (Westerma

Lager in
**Mehl, Getreide,
Salz,
Futtermittel,
Feldsämereien,
Kohlen, Düng
und
Baumaterialien,
Maschinen**
aller Art.

Wegen vorgerückter Saison
sämtliche

Pelzwaren

bedeutend im Preise
herabgesetzt.

Neu eingetroffen:

Ein Posten Strickwolle in schwarz und grau.

Bettbarchent, echtfarbig
Bettfedern, Bettlicher
Bettzeuge

in Biber, Kattun u. Siamosen

Kaufhaus Louis Friedemann,

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.



Empfehle zu den billigsten Preisen:

Burkin-Hosen
Arbeiter-Hosen
Blauleinen Jacken
Biber-Hemden

Möbel
Komplette Betten
Defen und Herde

im früheren
„Berliner Kaufhaus“

Wegen vorgerückter Saison
sämtliche

**Damen- und
Kinder-Konfektion**

bedeutend im Preise
herabgesetzt.

Neu eingetroffen:

Ein Posten gefütterte Herren-Unterhosen.

Waschmaschinen
Buttermaschinen
Bäckelmaschinen

Hachenburg.